

Lieben und leiden im Schatten des Nationalsozialismus in Davos

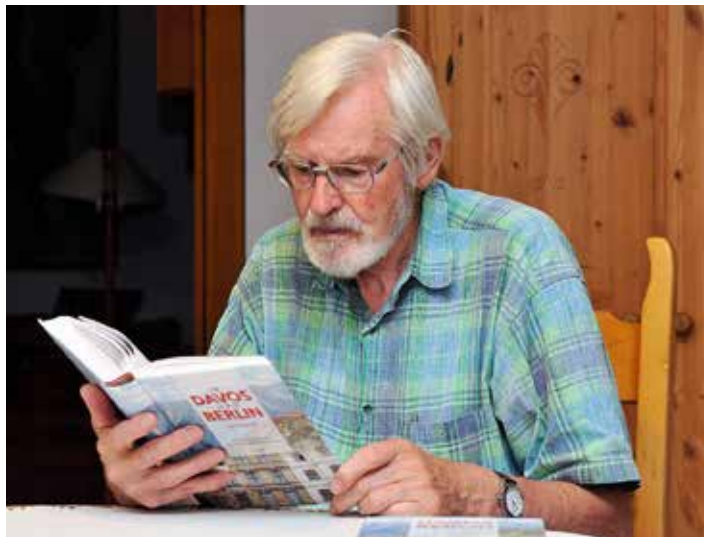
TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Ursprünglich hatte Jon Nuotclà gar nicht die Absicht, seinen Roman über die Liebe zweier junger Menschen in Davos zur Zeit des Nationalsozialismus zu veröffentlichen. Der pensionierte Biologielehrer aus Chur liess sich erst von Bekannten, die das Manuskript gelesen hatten, dazu überreden.

«Für mii ischt där begraba und vergässa, där Naziwiiberi!», schimpft Stiina über ihren Bruder Peetsch, der in seinem Leben nur eine Frau geliebt hat: Lena. Die fiktive Lebensgeschichte des Davosers Peetsch und der Berliner Lena Schulz, deren Wege sich 1934 zum ersten Mal kreuzen und wenige Wochen nach dem Zweiten Weltkrieg wieder trennen, hat Jon Nuotclà auf über 1000 Seiten in zwei Bänden – detailgenau, lebendig, spannend und kurzweilig – beschrieben. «In Davos und Berlin. Zwei Lebenswege durch das 20. Jahrhundert» lautet der Titel seines Romans, der nicht nur die Schicksale zweier Menschen auf raffinierte Art und Weise verwebt, sondern auch die bedrückende Atmosphäre im Landwassertal der Dreissiger- und Vierzigerjahre spiegelt. Die Nationalsozialisten waren in Davos im wirtschaftlichen Bereich sehr dominant, und oft benahmen sie sich auffallend arrogant. Das Buchprojekt hat den seit 1999 pensionierten Biologielehrer an der Bündner Kantonsschule über zehn Jahre beschäftigt.

(K)ein Happy End?

Eigentlich spielt Nuotclàs Buch in der Gegenwart: Katja folgt den Spuren ihrer Grossmutter Lena, während Jörg, ihr Mann, sich dem Leben seines Grossonkels Peetsch, auch Drusatscha Peetsch genannt, annimmt. Abwechslungsweise erzählen sie, was sie im Laufe ihrer Recherchen entdecken, erfahren und erleben. Zehn Jahre alt war Lena, so berichten Katja und Jörg, als sie mit ihrer Mutter und



Spannend und kurzweilig: In seinem neuen Roman beschreibt Jon Nuotclà eine konfliktreiche Liebesbeziehung während der Hitler-Zeit in Davos.

ihrem Vater nach Davos Wolfgang kommt. Der Vater, ein überzeugter Nationalsozialist, wird als Arzt an die dortige Deutsche Heilstätte berufen. In Davos lernt Lena den Bauernsohn Peetsch kennen. Aus kindlicher Zuneigung entsteht im Pubertätsalter und vor allem danach eine innige Liebesbeziehung, die jedoch abrupt endet: Unmittelbar nach Kriegsende verlässt die deutsche Arztfamilie – aus Angst vor einer drohenden Verhaftung und Ausweisung – überstürzt Davos. Peetsch, der ohne Adresse seiner Geliebten in Davos zurückbleibt, und Lena, die mit ihrer gemeinsamen Tochter Bärbel, der Mutter von Katja, im sowjetischen Sektor der Stadt, der späteren DDR, «gefangen» ist, werden sich nie mehr begegnen.

1995, 50 Jahre nach ihrer ungewollten Trennung, reist Peetsch mit 72 – psychisch und physisch angeschlagen – nach Berlin, in

der Hoffnung, Lena und ihr (sein) Kind zu finden. Doch das Schicksal meint es nicht gut mit dem verzweifelt Suchenden, der eines Morgens, nach reichlichem Alkoholkonsum, tot auf einer Parkbank gefunden wird. «Seine Sitzhaltung wird schiefer und schiefer, er neigt sich wie eine welke Blume auf die Seite, hebt mit letzter Kraft die Beine auf die Bank, dreht sich auf den Rücken, legt die Arme kreuzweise vors Gesicht und bleibt schliesslich reglos liegen. Die Schnapsflasche fällt unbemerkt zu Boden, der kleine Rest des Inhaltes fliesst in die Bodenstreu.» So beschreibt Jon Nuotclà das traurige Ende von Drusatscha Peetsch. Fünf Jahre später stirbt auch Lena. Ihre Urne wird im Grab von Peetsch auf dem Friedhof in Davos beigesetzt. Auch wenn Peetsch und Lena eine gemeinsame Zukunft verwehrt wurde, hat der Roman doch ein glückliches Ende: Die Ereignisse

bringen Katja und Jörg zusammen, sie heiraten und bekommen einen Sohn, Mario, und eine Tochter, Selina.

Umfangreiche Recherchen

Die Idee, die Kriegs- und Nachkriegszeit literarisch aufzuarbeiten, hatte Jon Nuotclà schon seit langem im Hinterkopf: «Diese Zeit faszinierte mich schon immer besonders.» Das Buchprojekt kam ins Rollen, als er den Davoser Geschichtslehrer Peter Bollier kennenlernte. Dessen Schilderungen vom Pädagogium Fridericianum in Davos, einem Gymnasium für lungenkranke Kinder aus Deutschland, weckten Nuotclàs Interesse. Er begann intensiv zu recherchieren, bei der «Davoser Zeitung», in der Dokumentationsbibliothek Davos und im Internet. Acht Mal reiste er nach Berlin. Nicht ohne Grund: «Die Geschichte ist zwar fiktiv, die meisten Schauplätze sind aber real», so Nuotclà, für den Schreiben ein grosses Vergnügen ist, wie er sagt. Schon in der Sekundarschulzeit in Ftan habe er, ermutigt durch seinen Lehrer, den Schriftsteller Cla Biert, gerne Aufsätze geschrieben. Das literarische Werk des heute 81-jährigen Autors aus Chur umfasst Romane, Theaterstücke, Gedichte sowie zahlreiche, von subtiler Ironie und Witz geprägte Erzählungen und Kurzgeschichten sowohl in Vallader als auch in Deutsch. ■

«In Davos und Berlin» (Band 1 und 2) ist zum Preis von 70 Franken in der Buchhandlung erhältlich. Der im Verlag Desertina erschienene Roman kann auch beim Bündner Buchvertrieb unter Telefon 081 258 33 33 oder via www.shop.casanova bestellt werden.